

Drucken

Schließen



Keine freie Hand fürs Lenkrad braucht der Fahrer des »Squba«. Das Auto, das schwimmen, tauchen und dank moderner Lasertechnik ohne Fahrer seinen Weg finden kann, ist derzeit beim Genfer Autosalon zu bewundern und im April auf dem Aschaffener Marktplatz.

Fotos: AP

James-Bond-Gefühl in Aschaffenburg

Zur Safety Week im April kommt eine Lotus Elise, die schwimmen, tauchen und alleine fahren kann

Aschaffenburg. Der Star des Genfer Autosalons kommt nach Aschaffenburg: das James-Bond-Auto »Squba«, das schwimmen, tauchen und alleine fahren kann. Möglich ist das durch die Lasertechnik des Hamburger Unternehmens Ibeo, das zur Fahrzeugsicherheitsmesse Safety Week am 16. und 17. April in Aschaffenburg noch einen zweiten »Selbstfahrer« – einen umgerüsteten Passat namens Lux – mitbringt.

Der Schweizer Tuner Frank M. Rinderknecht (Rinspeed) hat eine Lotus Elise für den noch bis Sonntag dauernden Genfer Autosalon zu dem »Unterwasserflugauto« umgebaut. Der Verbrennungsmotor wurde gegen Elektroantriebe getauscht, das Auto abgedichtet und mit Styropor tauchtauglich gemacht. Elektrisch angetriebene Düsen ziehen das Auto unter Wasser. Wenn der Stromkreis unterbrochen wird, taucht es automatisch wieder auf. Passagiere atmen derweil Pressluft wie Taucher.

Auch auf der Straße fährt der Wagen mit elektrischem Antrieb. Dort findet er



In »Der Splon, der mich liebte« ist James Bond 1977 abgetaucht. Damals war die Szene Animation, heute kann sie Wirklichkeit werden im von dem Schweizer Tuner Frank Rinderknecht umgebauten Lotus Elise.

mit Hilfe der Laser-Sensortechnik von Ibeo ohne Zutun der Passagiere seinen Weg. Das soll der »Squba« im April auf dem Aschaffener Marktplatz de-

monstrieren. »Mitdenkende Augen« hat auch der Lux. Bei dem im November vorigen Jahres in den USA ausgetragenen Wettrennen fahrerloser Autos – dem

Darpa Urban Challenge – waren nach Angaben des Unternehmens insgesamt sechs Wagen mit dieser Technik aus Hamburg ausgerüstet, darunter die drei Erstplatzierten.

Bei dem Wettbewerb müssen die Autos einen Parcours bewältigen, der sich an städtischem Verkehr orientiert. So kann das Lux-Auto laut Ibeo Routen berechnen, den Gegenverkehr beobachten, überholen und schwierige Kreuzungssituationen meistern.

Ab Herbst dieses Jahres soll der Lux-Scanner in Serie gehen und der Automobilindustrie zur Umsetzung von Fahrerassistenzfunktionen zur Verfügung stehen. Solche Systeme werden auch von Unternehmen am Bayerischen Untermain entwickelt. In den vergangenen beiden Jahren demonstrierten sie ihre Fortschritte anhand eines BMW auf dem Marktplatz. Auch in diesem Jahr werden sie dort wieder präsent sein.

Barbara Löffel

Internet:
www.safetyweek.de
www.rinspeed.com
www.ibeo-as.com/deutsch